

Am 3. August 1930.

Abd-ru-shin

Denen, welche dauernd auf dem Berge weilen durften, kommt die Stunde nunmehr immer näher, wo sie abzurechnen haben über alles, was sie seelisch hier gewinnen konnten. Ein Jeder wird beweisen müssen, welche Reife er erreichte, ob alles das, was er erhalten durfte, Früchte bei ihm trug.

So Vielem durfte er entgehen durch sein Hiersein, wovon er nichts weiß. Aber es wird ihm klargemacht, wenn er bei dem Gericht verworfen werden muß als viel zu leicht befunden.

Dann schleudert es ihn wiederum zurück in das Gewebe seines alten Karmas, welches bisher wartend aufgehalten wurde von dem Licht. Hat er jedoch die Zeit richtig genützt, hat er nicht nur von der geistigen Kraft gezehrt, sondern sie umgesetzt zu Werten seiner Seele, so wird das Üble in dem bisherigen Netze seines Karmas für ihn nicht zu neuem Leben kommen, sondern durch das Licht vertrocknen, während alles Gute darin Kraftzufuhr erhält, erstarkt und ihn heraushebt, zu den reineren Gefilden. Viele von Euch sind verwundert, daß ich immer wieder auf Vorhandensein von Unreife hinweise, während alle wähnen, das getan zu haben, was in ihren Kräften lag, vielleicht sogar darüber noch hinaus. Ich aber sage, daß dies nicht geschah!

Achtet einmal jeder auf sich selbst, sobald Besucher aus den Niederungen kommen wie in den letzten Wochen. Es tauchen Klagen auf, daß dieser oder jener Mensch Unruhe mit sich bringt! Daß sogar hier in der Halle bei den Vorträgen die Schwingungen dadurch gestört erscheinen.

So mancher Teilnehmer könne nicht mit der gewohnten Klarheit und der Ruhe folgen.

Das ist nun allerdings ein Zeichen sehr trauriger Art. Es kennzeichnet so manches, ganz gewiß! Aber es kennzeichnet nicht den Besucher, wie dabei gedacht wurde. Sondern es zeigt die geistige Beschaffenheit des Einzelnen hier oben auf dem Berge, den Grad der Reife oder Unreife für ihn.

Wer unter den hier oben Weilenden jetzt noch vermag gestört zu werden durch einen Besucher irgendwelcher Art, der ist nicht reif geworden! Er hat versäumt, die Zeit zu nützen, wie er sollte! Er hat, die vielen Mahnungen und Warnungen nicht ernst genommen, nicht auf sich bezogen, ging leichtsinnig vorüber an der letzten Frist, die ihm dazu gegeben war.

Bedenkt: Nun wird sich langsam der Berg füllen, er wird nicht wieder leer, bis dann die Massen kommen, welche mit sich bringen Angst, Krankheit und Not, Zerknirschung, Furcht, zum Teil auch wildeste Verzweiflung! Und alle suchen Hilfe! Denen müssen starke Menschen gegenüberreten. Aber auch denen, die in hoher Freude der Erkenntnis kommen, jubilierend! Sie alle werden Größe, Stärke auf dem Berge suchen bei den Menschen, welche um mich weilen durften! Und mit vollem Recht! Das, wilde Durcheinander tausendfacher Wünsche der Erwartung will gemeistert sein!

Doch solche Menschen, denen schon ein einzelner Besucher auf die Nerven fällt oder Unruhe bringen kann, vermögen derartiges nicht! Sie würden einfach umgerannt und damit nicht nur schadenbringende Täuschung bei den Suchenden bereiten, sondern sogar Verwirrung in dem Glauben an die Botschaft pflanzen.

Sie sind durchaus nicht etwa fein-empfindend, wie sie sich gerne glauben machen wollten, sondern nur verwöhnt und damit verweichlicht und zu schwach! Das Fremde, Andersartige vermag sie aufzuschrecken aus einer inneren Behaglichkeit des inhaltlosen Hindämmerns, welches sie sorgsam pflegten und für Geistesreife hielten. Aus einer angenehmen Wohligkeit gewohnter Kraftschwingungen des Lichtes, dessen Nähe sie bisher genießen durften und sie genossen, buchstäblich genommen, ohne wie geboten, diese Kraftschwingungen für die Seele umzuwerten, um dieser die Reife zu gewinnen, die sie haben muß. Sie lebten nur in Sättigung. Umwerten aber heißt: Bewegen, in zäher Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst die Zeit zu nützen, jeden Augenblick!

Nun prüfe sich ein Jeder mit der vollsten Strenge! Wer hat wirklich versucht, in stiller Stunde immer wieder einmal alles auszuschalten, was alltäglich ihn beschäftigt, um sich ein Bild zu

schaffen von dem ganzen Ernst dieser Tage! Immer wieder, unentwegt, bis es endlich lebendig in ihm wurde. Wenn es auch, vorerst nur die Größe alles dessen war, was auf dem Berge hier schon vor sich ging in den vergangenen elf Monaten. Es wurde nicht versäumt, ihn in den Hauptsachen stets darauf aufmerksam zu machen.

Fragt er sich aber heute einmal ehrlich, wird er merken müssen, daß er nicht nur Vieles nicht mehr weiß, sondern auch das was er davon noch zu wissen glaubt, nicht lebendig in ihm ist, daß er es also nicht sich selbst zu eigen machte.

Mit Mühe wird er nur leere Gedenksätze finden, wortgefärbt, die er erst rufen muß in sein Gedächtnis, da sie alle nur als Schemen stehen neben ihm. Er kann sie in Gedanken auferstehen lassen! Gewiss! Aber das ist nicht Leben! Lebendiges Verankertsein bringt auch zu jedem Augenblick und mühelos jenes Empfinden, welches sich unmittelbar zu Bildern formt, die man dann nur noch zu beschreiben hat. Die Bilder bleiben immer gleich für alle Zeiten. Es wird sich dadurch auch niemals in einer Schilderung etwas verändern, und die Möglichkeit des Irrs oder des Vergessens bleibt für immer ausgeschlossen. Der Mensch braucht dabei nicht erst angestrengt, zu denken; denn es ist da! Die Seele nimmt es zuletzt mit als einen Gewinn bei dem Hinübergehen, weil es ein Teil ihres Erlebens werden konnte.

So wird alles von jedem Einzelnen verlangt, welche den Vorzug vor der ganzen Menschheit hatten, hier zu sein! Lebend in sich tragen muß ein Jeder alles. Dann braucht er nie zu fragen, bedarf des Rates nicht, kann auch nicht falsche Wege gehen und jedem über alles richtig Auskunft geben.

Wer kann nun von sich sagen, daß es so um ihn bestellt ist.

Zwölf Monate wird es nun bald, daß ein bestimmter Kreis hier oben wohnt und in dieser Zeit sollten die Jünger einen festen Ring gebildet haben, welcher unantastbar ist, stahlhart, an dem alles abprallen muß, was sich daran zu stoßen wagt, ohne auch nur die kleinste Spur zu hinterlassen. Aber auch alle andern müssen so weit gekommen sein, daß sie als Vorbilder betrachtet werden können von einem Jeden, der von unten kommt!

Ist dieser Ring nun fest genug, so können niemals Störungen der Schwingungen hier oben möglich sein! Das ist ganz ausgeschlossen. Ungesundes, Fremdes, Unruhiges gleitet davon ab, als ob es gar nicht sei, und kann undenkbar einen Eindruck hinterlassen!

Jetzt schauet um Euch, wo das vorgekommen ist! Sehet auch auf die, welche hier oben noch menschlichen Launen unterworfen sind, die sich von anderen beleidigt fühlen oder zurückgesetzt, die überhaupt nur an sich denken, wie es solche tun, die stets mit sich und anderen zu grollen haben und unzufrieden sind! Kurz, wer die Harmonie noch im geringsten stört, sei es auch nur durch ein unfreundliches Gesicht oder verschnupftes Wesen. Sie alle sind die Unreifen hier auf dem Berge! Sie haben die Kraft nicht genützt, die sie erhielten, und in der sie auch noch heute dauernd stehen. Meidet sie! Es naht die Stunde, da sie fallen müssen, denn bald werde ich fordern alle Kräfte von einem Jeden! Fordern vollen Dienst in Freude und in Dank! Oder, wo das nicht geht, von den Berufenen das Kreuz! Nützet deshalb die Kraft, wertet sie um für Euch! Umwerten ist jedoch nicht unnötiges Grübeln, sich Zermürben, quälende Gedanken über Wert oder Unwert seiner selbst oder der anderen zu hegen, sondern es ist frisches, frohes Zupacken des Augenblicks, gleichviel, ob dieser Angenehmes oder Ärgerliches birgt. Werft hinter Euch, was Euch bedrücken will, und schauet mit Mut und Zuversicht der Gegenwart in das Gesicht! Ihr wisst, sie kann Euch nicht verderben, wenn Ihr richtig stehet.

Hier oben sollen starke Menschen sein, keine schwachen Treibhauspflanzen, die ein jeder Windhauch schon erschüttern kann! Wer den Ernst meiner Mission erkennt, der weiß, daß ich zum Kampf hier auf Erden bin, und starke Streiter um mich brauche, welche nicht beeindruckt und beeinflusst werden können! Fest und kraftvoll stehen in den ärgsten Wirren! Nie darf ich noch gezwungen sein zurückzuschauen, sondern soll in dem Bewußtsein eines unerschütterlichen treuen Walles hinter mir, nur immer vorwärts schreiten können! Das Feld für mein Schwert soll nur vor mir liegen, damit ich den Weg bahnen kann für alle Menschheit, die dem Willen Gottes in der Zukunft dienen will! Deshalb hinweg mit allen Schwachen, welche nicht den Mut aufbringen zu erstarken! Sie würden bei dem Ansturm Suchender nur deren Spielball sein, nicht aber deren Hilfe! Und das ist nicht gewollt! Sie werden aus dem Ring

geschleudert, noch bevor sie. Schaden und Verwirrung bringen. Mit rücksichtsloser Schärfe muß nun ausgeschieden sein, was an solcher Schwäche jetzt noch erkrankt.
